

Solanophila dissepta Ws.

Stellung zu nehmen :

Im *Col. Cat.*, p. 48, hat KORSCHESKY ohne Motivierung *S. dissepta* Ws. als Subspezies zu *S. Paykulli* Mls. gestellt und ihr *S. deltoides* Ws. (die ältere Art) als Aberration beigegeben. Ich habe, ohne die zwei WEISE'schen Arten in natura zu kennen, diese Synonymie wegen Unwahrscheinlichkeit von vornherein nicht angenommen. Nun wurde mir *S. dissepta* Ws. aus dem Museum Hamburg, von Joko in Kamerun stammend, bekannt und meine Ansicht bestätigt: *S. dissepta* Ws. ist eine von *Paykulli* Mls. gut unterschiedene Art. Bei *Paykulli* ist die Seitenabsetzung der Flügeldecken in gleicher Flucht mit der Wölbung der Flügeldecken nach abwärts geneigt und daher undeutlich, bei *dissepta* ist dieselbe subhorizontal, besonders in der Schultergegend, daher sehr auffallend. Das allein ist schon ein wesentliches Merkmal zur spezifischen Trennung der Arten. Dazu kommt noch, dass *dissepta* auf den Flügeldecken auffallend feiner skulptiert und die Behaarung viel kürzer und spärlicher ist. Bei *Paykulli* sind die Unterseite und Beine stets von heller Grundfarbe, auch bei ihrer dunkelsten Aberration *macropis* Gst. Wenn wir die Aberrationen von *Paykulli* und *dissepta* betrachten, so bemerken wir von den hellsten zu den dunkelsten Aberrationen bei beiden Arten eine andere Aberrationstendenz, was ich auch als spezifisches Trennungsmerkmal geltend mache. *S. deltoides* Ws. (1895) kenne ich noch nicht; wenn sie mit *dissepta* Ws. (1898) zu einer Art gehören sollte, wofür immerhin einige Wahrscheinlichkeit besteht, dann ist wohl *deltoides* Ws. der ältere Name und müsste daher als Artnamen Priorität haben.

Vom gleichen Fundort (Joko) liegen aus dem Museum Hamburg zwei Stücke vor, die ich zu *dissepta* Ws. rechnen muss und die ich a. *nigromaculata* nov. ab. benenne: Die Flügeldecken zeigen hier auf heller Grundfarbe schwarze Flecken, auf jeder Decke gestellt, 3, 2 1/2, 2. Man könnte sich dieselben wohl einigermassen als die stark vergrößerten und teilweise verflochtenen Punkte von *Paykulli* denken, wenn die Arten nicht verschieden wären. Der Fleck auf der Schulter ist mit dem äusseren daneben verbunden (wohl nicht immer), ebenso ist der dicke äussere Fleck der mittleren Transversale vielleicht aus zwei Flecken zusammengesetzt, der Fleck daneben auf der Scheibe ist etwas weiter nach vorne gerückt, an der Naht steht ein gemeinsamer Fleck etwa auf der Mitte. Von den zwei Flecken in der dritten Transversale ist der innere tropfenförmig, mit der Spitze nach hinten gerichtet. Bei einem Stücke ist Kopf, Halsschild und Schildchen noch von der hellen Grundfarbe, Bauch und Hinterbeine mehr weniger verdunkelt, bei dem zweiten Stücke ist Kopf, Halsschild und Schildchen ganz schwarz, ebenso die Unterseite mit den Beinen, wie bei *dissepta*. Stücke mit schwarzem Halsschild möchte ich wie bei anderen Arten als a. *obscuricollis* m.

bezeichnen. Das erwähnte zweite Stück wäre demnach als *S. dissepta* Ws., a. *nigromaculata* m. + a. *obscuricollis* m. zu bezeichnen. Reichere Aufsammlungen werden also eine sehr bedeutende Aberrationsfähigkeit der *S. dissepta* Ws. erweisen.

34. — ***Solanophila fraudulenta*** nov. spec.

Fig. 121-127.

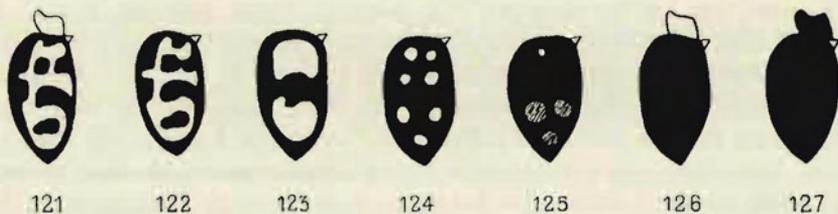
Lac Gando (2.400 m., 6-8.III.1935); N. E. Gando (2.400 m., Kihorwe, 7-12.III.1935; Kihorwe à Ilega; VI.1935); Kinigi (Ruhengeri, II.1935); Kibati (1.900 m., IV-V.1935); Rwankeri (2.200 m., IV-V.1935); Tshumba (S. E. Rutshuru, 2.100 m., X.1934); Kalondo (1.950 m., L. Ndagara, Mokoto, 22-29.III.1934; 1.750 m., 22-27.III.1934); Burunga (Mokoto, 9-10.III.1934). — 18 Stück.

(Im Wiener Staatsmuseum : Urwald Beni, GRAUER, 1910; Ukaika, Dez. 1910, GRAUER; Urwald Moera, GRAUER, 1910; Zw. Tanganika und Albert Edward-See, GRAUER, 1910. — 19 Stück, nur die a. *14-guttata* m.)

3 Typen (*fraudulenta*, a. *cruz* und a. *14-guttata*) im Congo Museum, Paratypen daselbst und in meiner Sammlung.

Vidi auch die vorhergehende Tabelle.

Der *S. jucunda* m. in manchen Punkten so sehr ähnlich, dass es genügt, die Unterschiede hervorzuheben : Durchschnittlich grösser; Flügeldecken seitlich bei den Schulteren breiter abgesetzt; Schulterbeule stärker ausgebildet; Schildchen stets gelbrot, auch bei ganz schwarzem Halsschild und Flügeldecken. Kopf und Halsschild vorerst noch ganz gelbrot, später mehr weniger braun bis pechschwarz gescheckt, selten ganz schwarz (a. *nigri-*



collis m.). Epipleuren der Flügeldecken anfangs innen rötlich, nach und nach ganz pechfarbig werdend. Die erst dunkle Zeichnung, später dunkle Grundfarbe ist nie rein schwarz, sondern ein dunkles Pechbraun. Bloss die Unterseite und Beine erreichen mehr weniger ein Schwarz.

Bei der Form, die ich als *forma nominata* bezeichne, Fig. 121, zeigt sich auf den Flügeldecken dieselbe Zeichnungsanlage wie bei *S. jucunda* m., Fig. 88. Flügeldecken ockergelb, Naht-, Basal- und Aussensaum pechbraun, Basalsaum in der Mitte nach hinten makelartig erweitert, Aussensaum im

ersten Fünftel und etwas vor der Mitte makelartig verbreitert, im Nahtwinkel ein breiter, vorne konkaver Spitzensaum. In der ersten Transversale liegen die Flecken 1, 2 und 3 (dicker als bei *jucunda*), 1 ist eine Erweiterung des Aussensaumes, 2 frei in der Mitte zwischen 1 und 3, 3 mit dem Nahtsaum verbunden; in der zweiten Transversale die Flecken 4 und 5, 4 eine Erweiterung des Aussensaumes, 5 ein nach vorne gebogener Quersfleck, der mit dem Nahtsaum verbunden ist; in der dritten Transversale liegt der quere Fleck 6, innen dicker als aussen. Alle diese Säume und Flecken sind von einem helleren Braun umrandet. Diese Zeichnung ändert analog *jucunda* ab, bloss dass die Zwischenformen (z. B. Fig. 122) zur a. *14-guttata* m. mit je 7 hellen Makeln (Fig. 124) selten sind und letztere Aberration überwiegt. Die a. *crux* m. hat wegen Ausfalles der ersten Querbinde oder deren Flecken und des Fleckes 6 auf jeder Decke zwei grosse helle Felder, sie hat Analogie mit *jucunda* a. *crucifera*, auch sie hat das hintere Feld vorne eingebuchtet und unterscheidet sich dadurch auch von der westafrikanischen *S. colorata* Mls. Bei der a. *14-guttata* m., Fig. 124, ist Kopf und Halsschild vorerst noch ganz gelbrot, aber es treten schon die oben erwähnten Verdunkelungen nach und nach ein, das Schildchen bleibt aber, soweit bisher zu sehen ist, noch immer gelbrot. Auf jeder Decke sind 7 gelbrote Flecken, 2, 2, 2, 1, die zunächst noch etwas grösser und eckiger sind, später runden sie sich mehr und mehr ab und werden kleiner. In einem Falle, Fig. 125, verschwinden sie sogar fast alle und sind nur durch Andeutungen noch zu erkennen. Bei zwei Stücken sind zuletzt die Flügeldecken ganz schwarz, dabei bleibt bei einem Stücke der Halsschild noch gelbrot, Fig. 126, a. *nigripennis* m., während bei dem zweiten Stücke Kopf und Halsschild ebenfalls schwarz sind, Fig. 127, a. *nigricollis* m. + a. *nigripennis* m. Länge: 6-7 mm.

Die a. *14-guttata* m. habe ich auch in der vorangehenden Tabelle von den anderen Arten geschieden. Die a. *nigripennis* m. vidi Tabelle nach 65. — *Ep. satanas* m., p. 123.

35. — *Solanophila fallaciosa* nov. spec.

Fig. 128-130.

Kinigi (Ruhengeri, 2.100 m., II.1935); Rwankeri (2.200 m., IV-V.1935); Ninda (2.150 m., 11-12.IX.1934); Bilale (Iac Bulero, 10-11.IX.1934); Kibati (1.900m., IV-V.1935); Mulera (1.800-2.000 m., IV-V.1935); Gahinga (3.000 m., volcan Rwebeya, 26.IX.1934). — 36 Stück.

(Im Wiener Staatsmuseum: N. W. Tanganika, GRAUER, 1910. — 1 Stück.)

Holotype im Congo-Museum, Paratypen daselbst und in meiner Sammlung.

Schwarz, jede Flügeldecke mit 7 lehmgelben Flecken, 2, 2, 2, 1, diese Flecken manchmal mehr weniger unter sich verflossen.

Kurzeiförmig, ziemlich stark gewölbt, schwach glänzend, greis behaart. Oben fein und dicht, auf den Flügeldecken stärker punktiert und auf letzte-

ren sind grössere und tief eingestochene Punkte zahlreich eingestreut. Halsschild zweimal so breit als mittlen lang, uneben und seitlich mit den üblichen Längseindrücken. Flügeldecken hinter den Schultern am breitesten, von da zur Spitze fast gleichmässig gerundet verengt, Seitenrandabsetzung mässig breit, subhorizontal, in der Schultergegend breiter und daselbst gröber punktiert. Das ganze Tier ist schwarz, ockergelb sind die Fühler mehr oder minder an der Basis, die äusserste Spitze des letzten Gliedes, hin und wieder kleinere Teile der Mundteile, das Schildchen (seltener dieses bloss verdüstert) und je 7 Makeln auf jeder Flügeldecke, Fig. 128, unregelmässig gestaltet, einmal grösser und mehr weniger stumpfeckig, ein andermal mehr zugerundet und auch kleiner werdend, die Makel vor der Spitze ist aber immer rundlich, vorne also auch konvex. Diese Makeln können auch teilweise verfliessen. Beobachtet ist bisher: a) 1+3; b) 2+4; c) 3+4; d) 3+5; e) 5+3+4; f) 3+4; 6+7; g) 1+2, 3+4, 6+7,

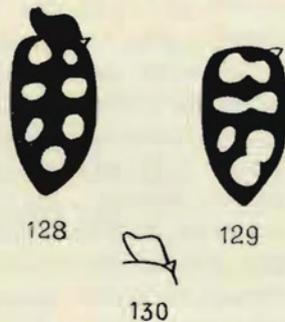


Fig. 129; h) 1+3+4, 5+6+7; i) 2+1+3+4, 5+6+7. — Schenkellinie ein regelmässiger Bogen, der 4/5 des Segmentes nach hinten reicht, äusserer Ast vor dem Ende etwas abgekürzt. Klauen gespalt, ohne Basalzahn. Länge : 4,3-6 mm.

Die Art ist bei flüchtiger Betrachtung mit *S. jucunda* a. *14-plagiata* m. zu verwechseln, jedoch kann sie nicht einmal als Aberration zu dieser Art gezogen werden. Sie unterscheidet sich fürs erste von ihr durch eine regelmässig gebogene Schenkellinie und oberseits gröberer Punktierung und den tief eingestochenen grösseren Punkten. Ein ersichtlicher Unterschied ist auch, dass die mittlere schwarze Transversale nicht so dick wie bei *jucunda* ist und dass die helle Makel vor der Spitze vorne konvex ist, weil ihr der schwarze Fleck 6 der *jucunda* nicht im Wege ist; die Fleckengrenze der drei hinteren hellen Makeln entspricht einem verkehrten Y (λ) mit abgerundeten Winkeln. Die 7 hellen Makeln fliessen mitunter auch zum Teile zusammen und eine grössere Serie wird den Weg zur schwarz gefleckten Form aufzeigen. Die bis jetzt hellste Form weist darauf hin, dass die primitive Form jener von *jucunda* wohl ähnlich sein dürfte, doch ist der innere Fleck der mittleren Transversale kleiner, mehr von der Naht entfernt und wahrscheinlich oft isoliert, der querovale Fleck 6 der *jucunda*

dürfte hier fehlen. Das hintere helle Feld wird dann bloss durch dunkle Linien in drei Flecken geteilt. Die Art ist auch in der Tabelle nach 33. — *S. jucunda* von den anderen 14-fleckigen Arten abgetrennt, p. 69.

Ein Stück aus dem Tanganikagebiete weicht durch die Färbung erheblich ab, ohne dass ich es nach Struktur und Skulptur von dieser Art trennen kann. Kopf, Halsschild sind rötlich, Epipleuren der Flügeldecken innen, Epipleuren des Halsschildes, Epimeren der Mittel- und Hinterbrust und die Endränder des 2.-4. Bauchsegmentes ockergelb, die Grundfarbe der Flügeldecken ist pechbraun. Ich nenne es a. *fulvithorax* m. Wenn das nicht eine Einzelercheinung ist, dann werden weitere Funde die Auffassung über die Abgrenzung der Art erweitern müssen.

36. — ***Solanophila 10-plagiata*** nov. spec.

Fig. 131.

Kivu, Tshumba (Mushari, 2.100 m., 28.IV-1.V.1934). — 1 Stück.

Type im Congo Museum.

Fast so breit wie lang, hinten etwas mehr zugespitzt, stark gewölbt, oben matt, dicht punktulierte und greis behaart. Schwarz, gelbrötlich bis braunrötlich sind bloss: die Mundteile, die Fühlergeissel, die Tarsen, ein schmaler Seitensaum des Halsschildes, die Epipleuren der Flügeldecken und auf jeder Decke 5 Flecken (2, 2, 1), letztere im Leben vielleicht lebhafter kupferig. Fleck 1 hinter der Schulterbeule, quer, dem Seitenrande breit anliegend,



131

fast bis zur Mitte der Flügeldeckenbreite reichend und innen abgerundet, Fleck 2 daneben, von ihm und der Naht nur schmal getrennt, rundlich, Fleck 3 hinter 1, aber viel kleiner, dem Seitenrand anliegend, innen abgerundet, Fleck 4 daneben und hinter 2, gerundet und ein wenig grösser wie 2, Fleck 5 in der Spitze selbst, dreieckig. Länge: 3 mm.

Das einzige Stück ist verkrüppelt, in dem die linke Hälfte durch eine Entwicklungsstörung schmaler und nicht so gerundet ist wie die normal entwickelte rechte Hälfte. Weil sich die Art aber unter keiner der bekannten *Solanophila*-Arten (Klauen ohne Basalzahn) unterbringen lässt (auch Herr KORSCHESKY konnte sie nicht erkennen), habe ich sie trotzdem beschrieben. Genauere Untersuchungen lassen sich nicht machen, weil das Tier beim Aufweichen vielleicht zerfällt. Die Art ist in der Übersicht der *Solanophila*-Arten des behandelten Gebietes genügend abgegrenzt.

37. — *Solanophila mirifica* nov. spec.

Fig. 132.

Belgisch-Congo or. Aus dem Parc National Albert noch nicht vorliegend.

(Im Wiener Staatsmuseum : Ukaika, Dez. 1910, GRAUER. — 1 Stück, Type.)

Diese Art ist leicht kenntlich, weil sich auf den rötlichbraunen, durch lange und dichte Behaarung aber grau erscheinenden Flügeldecken grössere, schwarz behaarte Makeln abheben.

Oval ($l : b = 10 : 7$), ziemlich gewölbt, schwach glänzend, oben mit Ausnahme der schwarzen, schwarz behaarten Makeln lang und dicht schiefergrau behaart, auf zart retikuliertem Untergrund fein und dicht punktuert und auf den Flügeldecken noch übersät mit grösseren, tieferen Punkten.



132

Halsschild zweimal so breit als mitten lang, seitlich der Länge nach flach vertieft. Ober = und Unterseite mit den Fühlern und Beinen hell rötlichbraun, düsterer auf den Flügeldecken, welche jedoch durch die dichte Behaarung (diese im hinteren Teile quergelagert) schiefergrau erscheinen. Auf dem Halsschilde sind quer über die Mitte nebelige Verdunkelungen, auf den Flügeldecken je 5 schwarze, schwarz behaarte, grössere Makeln. Die offensichtlich abgeriebene, mässig entwickelte Schulterbeule täuscht noch eine weitere, aber kahle, kleinere Makel vor. Von den schwarz behaarten Makeln stehen 2 neben dem Seitenrande und 3 neben der Naht. Von den seitlichen steht die vordere knapp hinter der Schulterbeule, die andere in der Mitte der Flügeldeckenlänge, sie sind bei dem eine Stücke zu einer Längsmakel verbunden und stehen von der Seitenrandabsetzung ab. Von den inneren Makeln, die etwas weniger als ihren halben Durchmesser von der Naht abstehen, steht die erste seitlich hinter dem Schildchen, etwas weiter vorne als die benachbarte äussere, die zweite in der Mitte, mit der benachbarten äusseren in einer Querreihe, die dritte im Spitzendrittel, von der Spitze um ihren Durchmesser entfernt. Flügeldecken seitlich vorne breiter, nach hinten allmählich schmaler abgesetzt, die Absetzung aber nach abwärts geneigt und daher weniger deutlich. Klauen gespalten, ohne Basalzahn. Die Schenkellinie kann ich nicht prüfen, da ich die Behaarung des einzigen geklebten Stückes nicht gefährden will. Länge : 5 mm.

Die Art nähert sich wohl *S. Sahlbergi* Mls. und *Graueri* m., unterscheidet sich aber von diesen auffällig durch die lange und dichte, auffallende Behaarung und die anders geschmückten Flügeldecken. Herr KORCHEFSKY bezeichnete sie auch als neue Art.

38. — ***Solanophila Graueri*** nov. spec.

Fig. 133-135.

Belgisch-Congo or. Aus dem Parc National Albert noch nicht vorliegend. (Im Wiener Staatsmuseum : Ukaika und Urwald Ukaika, Dez. 1910, GRAUER. — 6 Stück.)

Holotype (Nominalform) im Wiener Staatsmuseum, 5 Paratypen (a. *transversa*) daselbst und in meiner Sammlung.

Diese Art sieht in ihrer Aberration *transversa* m., Fig. 134 und 135, der *S. Sahlbergi* a. *latefasciata* Sic., Fig. 165-167, so ähnlich, dass man sie zunächst zu ihr stecken würde. Sie ist durchschnittlich merklich kleiner, die größeren Punkte auf den Flügeldecken stehen dichter, so dass die Flügeldecken runzeliger erscheinen, das Punktschema ist ein wesentlich anderes : jede Decke besitzt nur 5 schwarze Punkte, die ausserdem teilweise an Stellen stehen, wo bei *Sahlbergi* kein schwarzer Punkt steht. Sonst bilden Körperform, Behaarung und Skulptur, auch die Schenkellinie, keinen erfassbaren Unterschied. Die 5 schwarzen Punkte auf den ockergelben Flügeldecken sind verhältnismässig gross, rundlich und stehen 1, 1, 2, 1 : P. 1



133

134

135

an der Basis, nächst dem Schildchen, er ist noch der kleinste von allen, P. 2 steht knapp hinter der Schulterbeule und ist nicht ganz um seinen Durchmesser vom Seitenrande entfernt, P. 3 steht dahinter, aber merklich etwas weiter hinten als P. 4 nahe der Naht; P. 4 und 5 stehen hintereinander und nicht ganz um ihren Durchmesser von der Naht entfernt, P. 4 in der Mitte der Flügeldeckenlänge, 5 etwa dort, wo bei *Sahlbergi* der Zwischenraum von deren beiden hinteren Punkten ist. Von dieser Nominalform, Fig. 133, liegt bisher nur ein Stück vor, häufiger scheint die Aberration zu sein, bei welcher sich die Punkte 3+4 stark vergrössern und durch Verflüssung eine breite Querbinde bilden, die den Seitenrand und die Nahtkante erst noch frei lässt, dann aber selbst vom Seitenrande über die Naht durchgeht. Sie lässt durch unregelmässigen Vorder- und Hinterrand die Zusammensetzung aus Flecken noch erkennen, Fig. 134. Bei starker Ver-

breiterung tritt sie stark an Punkt 2 heran und verbindet sich sogar mit Punkt 1, Fig. 135. Diese Aberrationen nenne ich a. *transversa* m. Die Unterseite ist zuerst ockergelb, macht aber dann verschiedene Grade der Verdunkelung mit, und zwar auf der Hinterbrust, der Mitte der vorderen Bauchsegmente, der oberen Kante der vier hinteren Schenkel und den Schienen, ist aber nicht an die Verdunkelung der Oberseite gebunden. Länge : 4-5,5 mm.

Ich komme auf die Art noch einmal in der Übersicht der hier behandelten Arten zurück.

39. — **Solanophila 15-punctata** nov. spec.

Fig. 136.

Sake (Kivu, 1.560 m., 19-22.II.1934). — 1 Stück.

Type im Congo-Museum.

Kurzoval, ziemlich stark gewölbt, glänzend, oben greis behaart, fein und dicht punktuliert, auf den Flügeldecken ausserdem noch mit grösseren Punkten genügend besät. Oberseite gelbrötlich, Flügeldecken mit zusammen 15 grösseren schwarzen Punkten, gestellt 2, 2, 1, 1 $\frac{1}{2}$, 1 : Punkt 1 nimmt den Schulterhöcker ein, geht zur Basis in eine Spitze aus und ist hinten etwas eingebuchtet; Punkt 2 liegt an der Basis neben dem Schildchen; Punkte 3 und 4 in Querreihe zwischen $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{3}$ der Flügeldeckenlänge,



136

3 rundlich, berührt aussen die breitere, aber nach abwärts gerichtete Seitenabsetzung der Flügeldecken, 4 hinter 2, etwas herzförmig mit der Spitze nach hinten; Punkt 5 rundlich, auf der Mitte der Scheibe und so, dass sein Vorderrand in gleicher Höhe mit dem Hinterrande der vorhergelegenen Punkte liegt; knapp hinter der Mitte liegt Punkt 6, hinter 3, ziemlich abgerundet, sein Vorderrand in gleicher Höhe mit dem Hinterrand von 5; in gleicher Höhe mit 6 ist der gemeinsame Nahtpunkt, ein querovaler Fleck; Punkt 7 zugerundet, vor der Spitze. Epipleuren der Flügeldecken von der gelbrötlichen Grundfarbe. Mittel-, Hinterbrust und Bauch schwarz, letzterer gegen die Spitze etwas aufgehellt. Fühler und Beine von der gleichen hellen Grundfarbe. Halsschild knapp über zweimal so breit als mitten lang, schwach uneben und seitlich schwach längsvertieft. Flügeldecken seitlich ziemlich breit, aber schwach begrenzt abgesetzt, die Absetzung mit der Scheibe in gleicher Flucht nach abwärts geneigt, so dass bei

erster Ansicht nur die feine Aufkehlung der Seiten sichtbar erscheint. Schulterbeule schwach, aber deutlich. Klauen gespalten, ohne Basalzahn. Länge : 4 mm.

Die Art hat eine Fleckenstellung, die bei keiner anderen Art des afrikanischen Festlandes vorkommt, nur die westafrikanische *S. Kraatzi* Ws. hat einige Analogie damit, wenn man sich dort die hinteren Nahtflecke zu einem Fleck verfließen und den Spitzenpunkt vergrößert und mehr nach hinten gerückt vorstellen würde. Der innere Teil der gespaltenen Klauen ist bei *Kraatzi* so stark gebogen, dass er am Ende die Spitze des gleichen Teiles der anderen Klaue berührt. Dieses Charakteristikum fehlt hier.

Es folgen nun die Arten 40 bis 43, welche in ihrer Punktstellung 2, 1, 2, 1, 2, 1, 1 grosse Zeichnungsanalogien aufweisen :

40. — *Solanophila 20-punctata* Mls.

Die Art liegt mir aus dem Parc National Albert wohl nicht vor, doch wird sie, von MULSANT aus *Caffraria* beschrieben, in der Literatur von Abessinien bis Südafrika und selbst von Guinea und Angola angegeben. Dies dürfte zum Teil auf Fehlbestimmungen beruhen, denn alle Stücke, die ich bisher als *20-punctata* Mls. erworben oder gesehen habe, oder die mir als solche determiniert wurden, kann ich nicht als diese Art anerkennen. Dazu wurde auch von den Autoren die westafrikanische *punctipennis* Mls. geworfen, auch von dieser konnte ich die bisher untergekommenen Determinationen nicht anerkennen. Alle Bemühungen, wirklich typisch und von den Originalländern stammende Stücke zu erhalten, scheiterten, alle Erwerbungen standen mehr oder weniger im Widerspruch mit den Originaldiagnosen. Die Autoren nach MULSANT zeigen verschiedene Auffassungen über die beiden Arten, wie auch über die ähnliche *Sahlbergi* Mls. In dieser Gruppe herrscht ein heillosen Wirrwarr, umsomehr sich manche Autoren durch die Zeichnungskonvergenz zu unüberlegten Zusammenziehungen einerseits und Fehlbestimmungen andererseits verleiten liessen. Was da in den verschiedenen Museen beisammen steckt, ist oft eine reizvolle Mischung, die ein kritisches Auge mit Bewunderung erfüllt. Schon WEISE ist an den Schwierigkeiten gescheitert, er schreibt schon im *Arch. für Naturgesch.*, 1899, A 1, p. 60, bei *S. Sahlbergi*: « Über die Abtheilung, welche sich um diese Art gruppiert, herrscht augenblicklich keine Klarheit, aber ich muss die eingehende Beschäftigung mit diesen schwierigen Tieren aufschieben, bis mir genügendes Material zur Hand ist ». Zu dieser aufklärenden Beschäftigung ist er nie gekommen und es blieb bei der Methode, alles Mögliche mit Zeichnungskonvergenzen in einen Topf zu werfen. Ich werde versuchen, möglichst viel Material aus allen Gegenden zu sammeln, dann von wirklich typischen Stücken von den Originalländern ausgehend die ähnlichen Arten nach Struktur und Skulptur zu sichten trachten und mich von den rein äusserlichen Zeichnungskonvergenzen nicht verleiten lassen. Das ist aber

eine Frage der Zeit und der Möglichkeit, Material zu erlangen. Einstweilen trenne ich im folgenden sub 41 und 42 zwei Arten ab, von denen ich sicher bin, dass sie eigene Arten sind.

Um den Kollegen, die einmal diese meine Arbeit benützen, eine schnellere Möglichkeit zur Kontrolle zu geben, gebe ich hier eine Schilderung der *S. 20-punctata* Mls., wie sie die Originalbeschreibung verlangt :

Kurzoval, oben blass rostrot oder rosenrot, aschgrau behaart, Halsschild zum grössten Teile schwarz (anscheinend durch Verfliessen kleinerer Flecken), auf jeder Flügeldecke 10 kleinere schwarze Punkte, gestellt 2, 1, 2, 1, 2, 1, 1. Unterseite braun, die Seiten der Brust und des Bauches, letztere schmaler, blass rostrot. Beine und Epipleuren der Flügeldecken von der Farbe der Oberseite. Die Flügeldecken haben ihre grösste Breite in $\frac{3}{7}$ der Länge und sind dann nach hinten im Spitzbogen verengt. Die Type von Kaffrarien ist nur 3,9 mm lang und 3,3 mm breit, was allerdings grössere Dimensionen nicht ausschliesst.

***Solanophila 20-punctata iocosa* nov. subsp.**

Belgisch-Congo or. : Urwald Ukaika, Dez. 1910, GRAUER. — 1 Stück im Wiener Staatsmuseum.

Dieses Stück wurde von Herrn KORSCHESKY als Aberration von *20-punctata* Mls. determiniert. Es hat die hellen Beine und die helle Unterseite dieser Art, aber der Halsschild ist ganz hell und die Flügeldecken sind bis auf einen rötlichen Seitensaum ganz schwarz, schiefergrau behaart. Davon heben sich kahle Stellen makelartig ab, die in der Stellung mehr weniger den vergrösserten Flecken der *20-punctata* entsprechen könnten, das Stück ist aber auf der Scheibe stellenweise abgerieben, so dass sich das nicht genau verfolgen lässt. Gehört das Stück tatsächlich zu dieser Art, dann wäre es eine äusserst extreme Form und auch dadurch höchst sonderbar, dass bei starker Verdunkelung der Flügeldecken ausgerechnet eine völlige Aufhellung des Halsschildes stattgefunden haben sollte. Es ist 6 mm lang. Ich glaube nicht daran, dass die echte *20-punctata* Mls. in den nördlicheren Gebieten von Ostafrika vorkommt, es ist aber nicht ausgeschlossen, dass das vorliegende Stück einer nördlichen Rasse von ihr angehört und stelle es vorläufig unter dem Namen *iocosa* m. als Subspezies zu dieser Art. Spätere Funde werden zur endgültigen Klärung beitragen.

41. — *Solanophila bisdecempunctata* nov. spec.

Fig. 137-152.

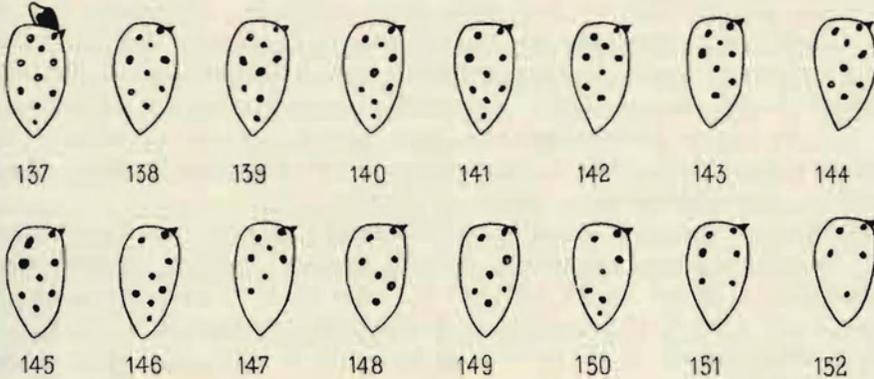
N. E. lac Gando (2.400 m., IV.1935); près lac Gando (2.400 m., IV-V.1935); Kihorwe (N.E. Gando, 2.400 m., 7-12.III.1935); Kihorwe à Ilega (N. E. Gando, 2.400 m., VI.1935); Ruanda (2.150 m., 21-22.IX.1934; Rwankeri, 2.200 m., IV-V.1935; Ninda, 2.150 m., 25.IX.1934; 23-24.IX.1934; 18-26.IX.1934); Kibati

(1.900 m., IV-V.1935; à Shove, 1.765-2.150 m., VI.1935); Kinigi (II.1935); Mulera (1.800-2.000 m., IV-V.1935); Bugeshi (2.400 m., près Gando, 10-12.III.1935); Bonde (2.400 m., près Gando, 10-12.III.1935); Mudende (près Gando, 10.III.1935); Kinage (près mont Hehu, 10.III.1935); rég. Kibumba (2.000 m., VI.1935); Gahinga (volcan Rwebeya, 3.000 m., 26.IX.1934); Bishoke (2.800-3.000 m., 13-14.II.1935); S. Karisimbi (Nyabirehe, 2.400 m., 22.II.1935); Ruhengeri (riv. Penge, 1.800-1.825 m., 4-5.X.1934); Muhawura (Burambi, VI.1935). — 199 Stück.

Type im Congo-Museum, Paratypen daselbst und in meiner Sammlung.

Kurzoval, mässig gewölbt, mässig glänzend. Schwarz, Kopfschild, Oberlippe, Mundteile und Fühler, Unterseite des Kopfes, ein Seitensaum und ein mehr weniger schmaler Saum am Vorderrande des Halsschildes gelblich. Flügeldecken ziegelrot mit je 10 kleinen schwarzen Punkten, gestellt 2, 1, 2, 1, 2, 1, 1, manchmal etliche Punkte fehlend. Mitunter ist auch der Vorderrand des Kopfes und ein Fleck vorne neben den Augen gelblich, dann der Vorderrandsaum des Halsschildes etwas breiter und deutlicher (?♂).

Kopf und Halsschild sehr fein und dicht punktuert, Flügeldecken mit doppelter Punktierung, zwischen den sehr dichten feinen Punkten sind grössere, aber nicht sehr grobe Punkte in genügender Zahl und gleichmässig eingestreut, sie sind aber entlang der Seitenrandabsetzung der Flügeldecken



merklich gröber. Die greise Behaarung der Oberseite ist auf Kopf und Halsschild länger, aber auch angedrückt wie die kürzere Behaarung der Flügeldecken. Auf den Flügeldecken ist die Behaarung auf den schwarzen Flecken dunkel, weshalb diese nicht gedämpft werden. Halsschild knapp zweieinviertelmal so breit als mitten lang, vorne stark ausgerandet, seitlich genügend gerundet, hinten bogig, seitlich sehr fein aufgekantet, der Seitenrand durch einen Längseindruck schwach aufgebogen. Halsschild schwarz mit mehr weniger schmalen gelben Saum am Vorderrande und einem breiten Seitensaum, welcher vorne die ganzen Vorderwinkel einnimmt, sich dann nach hinten verengt und im letzten Drittel schmal ist. Das dreieckige

Schildchen ist dicht punktiert, schwarz, bei einigen Varianten auch aufgehellt. Die Flügeldecken sind an der Basis etwa um $\frac{1}{3}$ breiter als der Halsschild, in der Mitte, wo sie ihre grösste Breite haben, fast doppelt so breit als der Halsschild; sie sind seitlich ziemlich gleichmässig gerundet, nach hinten schwach spitzbogig verengt, aber nicht immer, seitlich ziemlich breit, aber nach abwärts geneigt abgesetzt und die Seitenrandkante selbst sehr fein aufgekehlt. Die Nahtkante ist bald sehr fein schwarz gesäumt, bald gleichfarbig. Die 10 schwarzen Punkte jeder Decke haben die gleiche Stellung wie bei *20-punctata* Mls., sie sind fast durchwegs klein, punktförmig. Punkt 1 steht auf der schwach, aber deutlich ausgebildeten, schwächer skulptierten und stark glänzenden Schulterbeule; Punkt 2 an und neben dem Schildchen an der Basis; Punkt 3 zwischen diesen, aber um seinen Durchmesser weiter hinten als 1; Punkte 4 und 5 in einer Querreihe etwas hinter $\frac{1}{4}$ der Flügeldeckenlänge, 4 am Beginne der Seitenrandabsetzung, 5 nahe der Naht; Punkt 6 steht hinter 3 auf der Mitte der Scheibe; Punkte 7 und 8 knapp hinter der Mitte, 7 hinter 4, 8 hinter 5; die Punkte 9 und 10 stehen hintereinander vor der Spitze und in der gleichen Längslinie mit 3 und 6, Fig. 137. Diese 10 Punkte stehen somit in drei Längslinien, 3 nahe dem Seitenrande, 4 über die Scheibe, 3 nächst der Naht. Von diesen Punkten fehlen öfters welche, am meisten fällt Punkt 10 aus. Epipleuren der Flügeldecken ziegelrot, meist die innere Hälfte vorne schwarzbraun bis schwarz, seltener ist nur ihre Innenkante schwarz. Unterseite mit den Beinen schwarz, Epipleuren des Halsschildes und mitunter der Vorderrand des Prosternums mehr weniger gelblich. Die Schenkellinie ist ein regelmässiger Bogen, aber variabel. Sie reicht einmal nur bis $\frac{2}{3}$, ein andermal bis $\frac{3}{4}$ des ersten Bauchsegmentes nach hinten, einmal erlischt sie erst knapp vor dem Vorderende des Segmentes, meist aber schon früher. Klauen gespalten, ohne Basalzahn. Länge : 4,5-6 mm.

Die Nominatform mit voller Punktzahl zeigt Fig. 137. Die Aberrationen, Fig. 138-152, ergeben sich durch Ausfall etlicher Punkte. Bisher wurde beobachtet : *a*) je ein Punkt fehlt (10, 8 4 oder 3); *b*) je zwei Punkte fehlen (8, 10; 7, 10; 4, 10; 3, 10 oder 3, 4); *c*) je drei Punkte fehlen (8, 9, 10; 3, 7, 10; 3, 4, 10 oder 3, 4, 8); *d*) je vier Punkte fehlen (3, 6, 9, 10); *e*) je fünf Punkte fehlen (3, 6, 7, 8, 10).

Die Art steckt vielleicht in manchen Sammlungen fälschlich als *20-punctata* Mls., zu der von den Autoren alles mögliche geworfen wurde. Sie ist von ihr genügend unterschieden durch schwarzen Kopf, Unterseite und Beine, durch die kurze, angedrückte Behaarung, die schwarze Behaarung der Makeln, die andere Absetzung der Flügeldecken, die Färbung der Epipleuren und vielleicht auch durch die Grösse. Dadurch ist sie auch von *Sahlbergi* Mls. auf erste Sicht verschieden. Ich habe schon bei der Art vorher erwähnt, dass bei dem Artenkomplex um *20-punctata* Mls. eine riesige Verwirrung herrscht. Eines ist mir aber jetzt schon klar, dass meine neue Art trotz ihrer Zeichnungskonvergenz mit keiner der genannten

Arten etwas zu tun hat. Ihre Beschreibung ist also zur teilweisen Klärung des Komplexes gerechtfertigt. Es ist sehr bequem, alle Arten mit Zeichnungskonvergenzen in einen Topf zu werfen, was aber dabei herauskommt, zeigt das reizvolle entomologische Gulasch in den Sammlungen. Damit möchte ich nur anregen, dass massgebende Entomologen das oft reiche Material in den Museen kritisch sichten.

Am Schlusse möchte ich noch auf ein abnormales Stück aufmerksam machen. Es stammt vom Vulkan Bishoke. Bei diesem sind die Flügeldecken bis auf einen rötlichen Seitensaum und einen ebensolchen Nahtsaum im hinteren Drittel ganz schwarz. Auf eine solch extreme Form sollte man durch einen Namen hinweisen. Ich unterlasse dies aber aus dem Grunde, weil das Tier offenbar eine Entwicklungsstörung durchgemacht hat. Die Flügeldecken zeigen schwache Längsfalten, wahrscheinlich durch einen Druck in der Puppenruhe verursacht. Ein solcher Druck kann dann die ausgiebige Schwärzung der Flügeldecken verursachen. Wenn auch die Schwärzung sehr symmetrisch ist, schliesslich kann auch die Störung symmetrisch gewesen sein, so liegt meiner Meinung nach keine Aberration vor, die einer gewissen Aberrationstendenz entspringt, unsomehr in dem reichen Material keine Übergangsstücke zu so einer extremen Form vorliegen. Ausserdem ist die Behaarung des Stückes so vollkommen abgerieben, dass es von oben her ganz glatt erscheint und man das Tier bei den eigentlichen Coccinellini suchen könnte, was auch tatsächlich jemandem passiert ist. Aber es zeigten sich doch in der geschützteren Furche zwischen Halsschild und Flügeldecken spärliche Reste der Behaarung. Die tief gespaltenen Klauen, die in solcher Art nur der Gattung *Solanophila* eigen ist, und die vorne schief abgeschnittenen Episternen der Hinterbrust konnten mich auf die richtige Spur bringen. Die Fühlereinlenkung ist in Grenzfällen wenig massgebend und die Untersuchung der Mandibeln ist bei einem Stücke schwer möglich. Ich bin mir klar, dass bloss ein abnormes Stück meiner *S. bisdecempunctata* vorliegt und in diesem Falle eine Benennung nicht gerechtfertigt ist.

Von dieser Art liegt eine weitere Serie von Stücken vor, die ich als gute Varietät abtrennen muss :

***Solanophila bisdecempunctata* var. *pallidipennis* nov. var.**

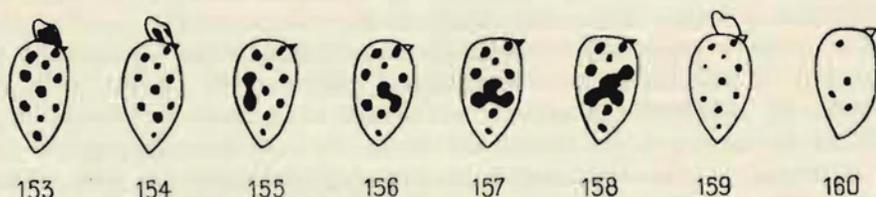
Fig. 153-160.

N. E. lac Gando (2.400 m., IV.1935; Kihorwe à Ilega, VI.1935); Mudende (2.400 m., près Gando, 10.III.1935); Bonde (2.400 m., près Gando, 10-12.III.1935); Bugeshi (2.400 m., près Gando, 10-12.III.1935); Kibati (1.900 m., IV-V.1934; à Shove, 1.765-2.150 m., VI.1935); Mulera (1.800-2.000 m., IV-V.1935); Bitale (lac Bulero, 10-11.IX.1934); volcan Mikeno (vers Rweru, 2.400 m., 12.VII.1934); sommet Bishoke (3.770 m., 13-14.II.1935); S. Karisimbi (Nyabirehe, 2.400 m., 22.II.1935); Ruhengeri (sources Kirii, 1.800-1.825 m.,

31.VIII.1934; 1.X.1934); forêt Mayumbu (2.100 m., Nyamuragira, 14-26.VI.1935); Shamuhu (volcan Nyamuragira, 1.843 m., 15.VI.1935); E. Nyamuragira (2.075 m., Mushumangabo, 14-26.VI.1935); près mont Kamatembe (forêt, 2.200 m., 12.IV.1934); Kalinga (1.082 m., 12.XI.1934). — 76 Stück.

Holotype im Congo-Museum, Paratypen daselbst und in meiner Sammlung.

Wenn man nur wenige Stücke vor sich hätte, würde man dieselben einfach als Aberrationen zu *S. bisdeceumpunctata* m. stellen. Eine Serie von 76 Stücken belehrt mich aber, dass hier Verhältnisse vorhanden sind, die erst geklärt werden müssen. Zur Abgrenzung einer eigenen Art reichen die Unterschiede nicht hin, Aberrationen können nicht vorliegen, weil sonst



die 199 Stücke der *bisdeceumpunctata* m. die gleiche Aberrationstendenz zeigen müssten. Eine Subspezies kann nicht mit der Art zugleich vorkommen. Ich vermute, dass die vorliegenden Stücke eine ökologische, nicht geographische, Rasse oder Varietät von *bisdeceumpunctata* darstellen. Ob das durch ganz andere Futterpflanzen oder durch sonst andere Einflüsse bedingt ist, kann nur in den Fundgebieten aufgeklärt werden.

Ich gebe hier die auffallenden Unterschiede :

bisdeceumpunctata :

Halsschild gelb, Flügeldecken stets ziegelrot oder bräunlich.

Halsschild stets gleich gezeichnet.

Schwarze Punkte der Flügeldecken klein und ohne Neigung, zu verfließen. Ausfall der Punkte häufig.

var. *pallidipennis* :

Halsschild und Flügeldecken stets blass gelb.

Halsschild erst mit schwarzer Scheibe, später mit schwarzen Makeln, zuletzt ganz gelb.

Schwarze Punkte der Flügeldecken durchschnittlich grösser und mit starker Neigung, sich noch weiter zu vergrössern und zu verfließen. Ausfall von Punkten selten, Verkleinerung und Ausfall von Punkten in Korrelation mit ganz hellem Halsschild.

Hier zeigt es sich, dass man in der Systematik manche Dinge erst bei grösseren Serien erfassen kann.

Die Aberrationen fasse ich in vier Reihen zusammen :

1) *pallidipennis* m., Fig. 153 : Halsschild und Flügeldecken gezeichnet wie bei *bisdecempunctata*. Punktausfall sehr selten. Epipleuren der Flügeldecken fast stets mit dem inneren schwarzen Wisch.

2) a. *maculithorax* m., Fig. 154 : Die schwarze Diskalfärbung des Halsschildes teilt sich in drei Flecken : ein mittlerer, verschieden gestaltet, mit der Spitze nach hinten, manchmal nur strichförmig, zwei seitliche, der Basis mehr weniger anliegend. Bei weiterer Aufhellung verschwindet zuerst der mittlere Fleck. Schildchen noch schwarz oder auch schon aufgehellt. Punktausfall selten. Epipleuren der Flügeldecken, soweit bis jetzt beurteilt werden kann, stets ohne den inneren schwarzen Wisch.

3) a. *confluens* m., Fig. 155-158 (Fig. 158 s. str.) : Einige schwarze Punkte verfließen, z. B. 4+7 oder 6+8 oder 7+6+8 oder 7+6+5, 6+8. Es gibt zu denken, dass nach den bisherigen Beobachtungen das Verfließen von Punkten erst bei aufgelöster Halsschildzeichnung (*maculithorax*) eintritt.

4) a. *inornaticollis* m., Fig. 159 und 160 : Halsschild einfarbig gelb, schwarze Punkte der Flügeldecken mit Neigung zur Verkleinerung und stärkerem Ausfall. Auf den Flügeldecken ist die Nahtkante nicht mehr geschwärzt, wie das bei den anderen meist der Fall ist. Schildchen gelb, selten etwas angedunkelt. Kopf nur mehr am Scheitel geschwärzt. Epipleuren der Flügeldecken ohne den schwärzlichen Wisch. Unterseite und Beine schwarz, wie bei den anderen Aberrationen, nur bei einem Stücke haben die Schenkel nur einen grossen schwarzen Fleck.

42. — *Solanophila bisdecemsignata* nov. spec.

Fig. 161 und 162.

Belgisch-Congo or. Im Parc National Albert noch nicht aufgefunden.

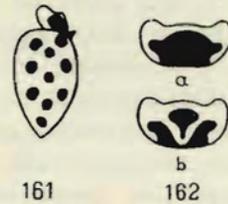
(Im Wiener Staatsmuseum : Tanganika, GRAUER, 1910; Urwald hinter den Randbergen d. N. W. Tanganika-See's, 1.800-2.200 m., GRAUER. — 42 Stück.)

Holotype im Wiener Staatsmuseum, Paratypen daselbst und in meiner Sammlung.

Kurzoval bis kurzeiförmig, mässig gewölbt, mässig glänzend. Schwarz, hellgelb sind Teile der Mundteile und Fühler, ein Seitensaum und ein mehr wenig schmaler Saum am Vorderrande des Halsschildes (seltener Halsschild gelb mit 3 schwarzen Flecken, Fig. 162b, a. *maculithorax* m.) und die Flügeldecken, letztere mit je 10 schwarzen Punkten, gestellt 2, 1, 2, 1, 2, 1, 1, und mit schwarzer Naht- und Seitenrandkante. Epipleuren der Flügeldecken gelb mit geschwätzter Aussen- und Innenkante. Kopf normal schwarz (bei der a. *maculithorax* teilweise aufgehellt), nur der Vorderrand der Oberlippe hellgelb, an den Tastern das letzte Glied angedunkelt, aber

mit hellem Endrand, mitunter auch das vorletzte Glied mehr weniger verdunkelt. Fühler gelb, erstes Glied und die Keule angedunkelt bis auch schwarz, die Keulenglieder am Ende schmal gelb.

Kopf und Halsschild fein und dicht punktuliert, Flügeldecken feiner punktuliert als erstere, aber ausserdem mit zahlreich eingestreuten groben Punkten versehen, diese nächst dem Seitenrande und am Beginne der Seitenabsetzung der Flügeldecken fast gereiht. Behaarung auf Kopf und Halsschild, sowie den hellen Teilen der Flügeldecken greis und angedrückt, auf den schwarzen Punkten schwarz und kürzer, die schwarze Zeichnung hebt sich daher scharf ab. Halsschild nur wenig mehr als zweimal so breit wie mitten lang, vorne stark ausgerandet, seitlich gerundet, hinten bogig gegen das Schildchen, seitlich sehr fein aufgekantet, der Seitenrand durch einen Längseindruck schwach aufgebogen, schwarz mit mehr weniger schmalem gelben Saum am Vorderrande und einem breiten Seitensaum, der vorne die ganzen Vorderwinkel einnimmt, sich dann nach hinten verengt und im letzten Drittel schmal ist. Die Figuren 162, *a* und *b*, zeigen den



161

162

Verlauf der Zerlegung der schwarzen Halsschildzeichnung in 3 schwarze Flecken, deren Gestalt und Lage am besten aus der Figur 162*b* ersichtlich ist. Das dreieckige Schildchen ist schwarz und dicht punktuliert. Die Flügeldecken sind an der Basis etwa um $\frac{1}{3}$ breiter als der Halsschild, seitlich gleichmässig gerundet, ihre grösste Breite etwas vor der Mitte, daselbst schwach doppelt so breit als der Halsschild, nach hinten mehr weniger spitzbogig verengt. Sie sind seitlich ziemlich breit, aber nach abwärts gerichtet abgesetzt und der Seitenrand selbst sehr fein aufgekehlt. Schulterbeule schwach, aber deutlich und stark glänzend. Die Naht- und die Seitenkante sind stets schmal geschwärzt. Die 10 schwarzen Punkte jeder Flügeldecke haben die gleiche Stellung wie bei *S. bisdecempunctata* m., aber sie sind viel grösser und mehr weniger makelartig: Punkt 1 auf der Schulterbeule, 2 an und neben dem Schildchen an der Basis, 3 weiter hinten als 1 und auf der Mitte der Flügeldeckenbreite, 4 und 5 in einer Querreihe etwas hinter $\frac{1}{4}$ der Flügeldeckenlänge, 4 am Beginn der Seitenrandabsetzung und um seinen Durchmesser von der Seitenrandkante entfernt, 5 nahe der Naht, 6 hinter 3 auf der Mitte der Scheibe, 7 und 8 knapp hinter der Mitte der Flügeldeckenlänge, 7 hinter 4, 8 hinter 5, 9 und 10 hintereinander vor der Spitze in der gleichen Längslinie mit 3 und 6. Fig. 161. Ausfall der Punkte ist bisher nicht beobachtet, die Art ist in dieser

Hinsicht konstant (bloss bei einem Stücke fehlen auf der linken Decke drei Punkte, daselbst ist aber eine Druckstelle). Epipleuren der Flügeldecken stets hell, wie oben gesagt, nur die Innen- und Aussenkante schwarz, niemals vorne innen ein schwarzer Wisch. Unterseite und Beine ganz schwarz, nur die Epipleuren des Halsschildes gelb. Der innere Ast der Schenkellinie ist eine gerade Linie, die erst knapp vor $\frac{3}{4}$ der Länge des Segmentes in die Krümmung zum äusseren Ast übergeht. Klauen gespalten, ohne Basalzahn. Länge : 5,2-6 mm.

Die weiter oben geschilderte Behaarung der Flügeldecken, greis auf dem hellen Grunde, schwarz auf den Flecken, ist sehr markant. Nur bei einem der 42 Stücke ist Punkt 7 auf der linken Decke greis behaart, während der gleiche Punkt der rechten Decke schwarz behaart ist und bei einem zweiten Stück sind die Punkte 10 beider Decken greis behaart. Alle übrigen Punkte dieser zwei Stücke sind schwarz behaart. Diese kleinen Atavismen vermögen aber das Gesamtbild nicht zu stören.

Die Art ist von *S. 20-punctata* Mls. und *Sahlbergi* Mls. in gleicher Weise unterschieden, wie ich bei *bisdecempunctata* angegeben habe, aber sie hat soviel Analogie mit *bisdecempunctata* m., dass man sie nur mit dieser vergleichen kann. Sie unterscheidet sich folgendermassen : Die grösste Breite der Flügeldecken ist von der Mitte etwas nach vorne gerückt, Gestalt daher eher mehr eiförmig als oval, die Punktierung auf den Flügeldecken ist zarter, dafür sind die eingestreuten grösseren Punkte auffallend viel gröber; die Schenkellinie besitzt einen geraden inneren Ast. Die Fühler sind nicht ganz gelb, erstes Glied und die Keule angedunkelt bis schwarz, wenigstens das letzte Glied der Taster ist dunkel. Naht- und Aussenkante der Flügeldecken sind stets schwarz, die schwarzen Makeln der Flügeldecken sind viel grösser, sie neigen nicht zum Ausfall. Durch die hellgelbe Grundfarbe der Flügeldecken wird sie der *bisdecempunctata* var. *pallidipennis* m. besonders ähnlich, aber die oben gegebenen Unterschiede bleiben aufrecht.

43. — *Solanophila Sahlbergi* MLS.

Fig. 163-172. — Nat. Länge : (4?) 5-6 mm.

Sake (lac Kivu, 1.460 m., 19-22.II.1934; 1.560 m.); S. Tshegera (Kivu, 1.560 m., 12.II.1934); Nyongera (Kivu, près Rutshuru, Butumba, 1.218 m., 17.VII.1935); Rutshuru (1.285 m., VII.1935; 7-24.VI.1934; 1.VI.1935; 16.V.1934; Lubirizi, 1.285 m., 13.VII.1935; riv. Kanzarue, 1.200 m., 16.VII.1935); May ya Moto (950 m., 6-9.XI.1934); Camp Ruindi (= Rwindi, 1.000 m., 20-24.XI.1934); Kalinga (1.082 m., 12.XI.1934); Kabasha (1.760 m., Kanyabayongo, 7-15.XII.1934); entre Kalinga-Bitshumbi (1.082 m., 12.XI.1934); Bitshumbi (lac Édouard, 27.IX-15.X.1933); forêt Mayumbu (Nyamuragira, 2.100 m., 14-26.VI.1935). — 56 Stück.

(Im Wiener Staatsmuseum : Urwald Ukaika, GRAUER, Dez. 1910; Urwald

Moera, GRAUER, 1910; Urwald Beni, GRAUER, 1910; Bukoba-Usumbura, GRAUER, 1910. — 37 Stück.)

Bei dieser Art sind auch noch etliche Unklarheiten in den Auffassungen und bedarf die systematische Valenz der verschiedenen Aufmachungen, in denen uns die Art entgegentritt, noch der Klärung. Da mir dies derzeit nicht möglich ist, halte ich mich im Wesentlichen an die derzeit geübte Praxis.

Aus dem vorliegenden Material kann ich nur die Stücke aus den Urwäldern Ukaika, Moera und Beni als die echte *S. Sahlbergi* Mls. ansehen. Sie entsprechen der MULSANT'schen Diagnose noch am ehesten bis auf das Fehlen der zwei dunklen Flecken auf den Epipleuren der Flügeldecken, doch in einer Serie dieser Art, die ich aus Natal besitze, finden sich neben Stücken, welche diese Flecken besitzen, auch solche, denen diese Flecken fehlen. Es können diese Flecken daher kein Kriterium sein. Die Art erlaubt sich einige Abweichungen von der Regel. Fig. 163 stellt ein Stück dar, welches der Nominatform zugerechnet werden muss. Fig. 164 ist nach einem



Stücke angefertigt, bei dem der Punkt 3 fehlt und die Punkte 9 und 10 zu einem einzigen Fleck zusammengedrückt sind, der dann zwischen den ehemaligen Punkten 9 und 10 zu stehen kommt. Wenn sich die mittleren Punkte zu einer mehr weniger breiten Querbinde vereinigen, Fig. 165-167, haben wir die *a. latefasciata* Sic. vor uns. Merkwürdig ist, dass dann die Basispunkte gegen jede Erwartung frei stehen. Diese Stücke sind aber spezifisch von den anderen nicht zu trennen. Ausfall der Punkte 3 oder 3 und 10 wurde beobachtet.

Alle anderen Stücke, aus dem Parc National Albert, dann 2 Stück aus dem Urwald Moera und ein Stück von Bukoba-Usumbura muss ich der *a. pallescens* Ws. zuzählen, Fig. 168-172. Ihr systematischer Wert bleibt vorläufig noch ungeklärt. Wenn man sie in Serien betrachtet, möchte man sie von *Sahlbergi* trennen. Ich habe aber noch keinen durchgreifenden Unterschied gefunden, auffällig ist jedoch, dass hier die Aberrationstendenz anders gerichtet ist als bei der echten *Sahlbergi*. *Pallescens* (im *Col. Cat.*,

p. 50, ist irrtümlich *pallens* geschrieben) ist von Westafrika (Guineaküste) beschrieben und wird später auch von Ashante, Togo, Gabun und Ostafrika angegeben. WEISE charakterisiert sie mit kleinen getrennten Makeln auf den Flügeldecken und einfarbig bräunlichgelber Unterseite, Fig. 168. Die Unterseite kann sich aber auch manchmal mehr weniger verdütern. Bei 7 Stücken (davon eines von Bukoba-Usumbura) zeigt der Halsschild 3 dunkle Flecken, bald mehr, bald weniger deutlich, Fig. 169 = a. *maculithorax* m. Ich kann diese Stücke nicht auf *S. punctipennis* Mls. (Halsschild mit 5 oder 6 Flecken) beziehen und ziehe es vor, diese Aberration konform den gleich gerichteten Halsschildzeichnungen bei anderen Arten mit dem Namen *maculithorax* zu kennzeichnen. Die a. *misella* Ws., Fig. 171, bei welcher mehrere Punkte, gewöhnlich 7 bis 10, verschwinden, während die vorderen oft etwas grösser als normal werden, liegt in dem Material nicht vor. Zwei Stück gehören der a. *graphica* Ws. an, Fig. 170. Bei dieser vereinigen sich alle oder fast alle Punkte zu einem schwarzen Netz. Zwei Stücke (Kivu, Sake) fallen aus der Regel, ich spreche sie als a. *calisto* Ws. an., Fig. 172. Damit stelle ich mich aber in Gegensatz zu WEISE. Punkt 3 ist nur angedeutet und wird wohl auch einmal fehlen, Punkte 9 und 10 fehlen und sind durch einen Punkt ersetzt, der im Raume zwischen diesen beiden steht, wie ich das auch bei der echten *Sahlbergi* beobachtet habe. *Calisto* wurde von WEISE als eigene Art von Kwai in Ostafrika beschrieben, wobei WEISE die Frage offen liess, ob nicht doch nur eine Varietät von *Sahlbergi* vorliegen könnte. Später beschrieb WEISE zu *calisto* die a. *fibulata*: jede Flügeldecke mit 2 feinen, scharfen schwarzen Längslinien, an denen die schwarzen Makeln hängen. Wieder später (im SJÖSTEDT, *Kilimandj. Exp.*, 1, 7, 1910, p. 250, nota) stellt er *fibulata* synonym mit *S. cormosana* Gestro und *calisto* dazu als Aberration. Ich glaube, die genannten Stücke nur auf *calisto* deuten zu können, dann aber gehören sie zu *Sahlbergi* bzw. *pallenscens*. Ich habe 6 Stück *calisto* Ws. (det. SICARD, Berlin-Dahlem) gesehen und glaube nicht, dass *calisto* Ws. zu *cormosana* Gestro gehört, eher ist sie eigene Art.

In den Artenkomplex um *S. Sahlbergi* Mls. gehören meiner Meinung nach auch die mir nach typischen Stücken noch unbekannt, im Gebiete des Parc National Albert wahrscheinlich vorkommenden Arten *S. cormosana* Gestro, *graphiptera* Sic., *tenella* Sic. und *lurida* Korsch. Ich füge sie daher hier zur Ergänzung und Kontrolle an:

***Solanophila cormosana* GESTRO.**

Fig. 173. — Nat. Länge : 5 mm.

Die Art ist von CORMOSA beschrieben und im *Col. Cat.*, p. 38, auch von Tanga, Nguelo, Kwai und Ruanda angegeben, daher im Parc National Albert sicherlich aufzufinden. Das Diagramm, Fig. 173, habe ich der Abbildung GESTRO's entnommen. Darnach ist eine grosse Analogie mit

Sahlbergi a. *graphica* Ws., Fig. 170, gegeben. Die Zeichnung lässt sich gut auf eine schwarzgefleckte Ausgangsform mit der Punktstellung 2, 1, 2, 1, 2, 1, 1 zurückführen. Ob WEISE die Art in natura gesehen hat, ist aus seinen Publikationen nicht ersichtlich. Er hielt sie erst (*Arch. Naturg.*, 1899, A 1,



173

60) für eine Varietät der *S. Sahlbergi* Mls. und später (in SJÖSTEDT, *Kilimandj. Exp.*, I, 7, 1910, p. 250, nota) für eine eigene Art, ohne spezifische Unterschiede anzugeben. Da dies gegen seine sonstigen Gepflogenheiten geschieht, ist anzunehmen, dass er die Art nur aus der Literatur kannte. Ich zweifle an artlichen Verschiedenheiten und die Beschreibung von GESTRO beschränkt sich auf die Färbung, sonst ist derselben gar nichts zu entnehmen. Es besteht auch nur eine einzige Type, mit dieser müssten erst andere Stücke verglichen werden und erst nach solchen könnte man weiter forschen, ob Merkmale spezifischer Valenz gegeben sind. Ich glaube, es steht schlimm um die Art.

***Solanophila graphiptera* SIC.**

« Minor, rotundata, convexa, fulva, griseo pubescens. Capite fulvo, antennis palpisque dilutioribus. Prothorace transverso, maculis binis basilibus lineaque discali transversa instructo, regulariter rotundato. Elytris prothoracis basi latioribus, dimidia basali nigra, maculis 6 ornata; postice rufa, linea longitudinali punctisque duobus signata nigris.

» Subtus, cum pedibus, brunnea. Unguiculis bifidis; linea abdominali semicirculari. Long. 0^m004. »

Es ist klar, dass hier Analogien zu *Sahlbergi* a. *graphica* Ws. und *cormosana* Gestro bestehen; doch muss man sich ohne Typen eines endgültigen Urteiles enthalten. Die von SICARD angegebenen Unterschiede basieren auf geringfügigen Merkmalen, die bei der grossen Variabilität wenig Wert haben. Grosse Serien von *S. Gyldestolpei* Ws. haben mir gezeigt, dass die dunkle, hellgefleckte Art auch einen Auflösungsprozess der schwarzen Farbe durchmacht und könnte diese Art auch zum Vergleich herangezogen werden, und SICARD sagt auch, dass diese Art eine länglichere Form, eine

dichtere Behaarung hat. Tatsächlich ist *Gyldenstolpei* durch den Schnitt ihrer Flügeldecken (siehe dort) in allen Varianten leicht zu erkennen.

Die Art ist von Belgisch-Congo (de Banza-Manteka) beschrieben und im Parc National Albert zu erwarten. Ob sie aber als Art bestehen bleiben wird, erscheint mir fraglich.

***Solanophila tenella* SIC.**

Fig. 173a. — Nat. Länge : 4,5-5,5 mm.

« Breviter ovata, nigra, griseo pubescens, capite rufo, antennis palpisque concoloribus. Prothorace rufo, nigro trimaculato. Elytris nigris, limbo laterali triinciso vel interrupto maculisque sex (2, 3, 1) ruforoseis, macula 6^a in elytro dextro litteram C crassem formante. Subtus nigra, tibiis, tarsis margineque apicali angusto segmentorum abdominis rufis; laminis abdominalibus integris. Long. 0^m0045. »

Diese Art ist auch aus Belgisch-Congo (de Wombali, Bokoro, Luisa, Elisabethville) beschrieben und ist als westliche Art im Parc National Albert weniger wahrscheinlich zu erwarten. Wohl vergleicht SICARD dieselbe mit



173 a

S. Duvivieri Ws., welche nach der Halsschildbildung in die *canina*-Gruppe gehört, doch ist nicht zu entnehmen, ob der Halsschild in seiner Wölbung auch dieser Gruppe entspricht. Typeneinsicht ist mir im Kriege auch nicht möglich.

Vor Ablieferung des Manuskriptes erhielt ich aber von Herrn KORSCHESKY ein Stück zur Ansicht. Es stammt aus Angola und ist mit der Type verglichen worden. Ich möchte nun die Art schon einstweilen in der Nähe der vorher angeführten Arten stehen lassen. Der Halsschild ist wohl fast so gebildet, wie in der *canina*-Gruppe, so dass es Geschmacksache ist, ob man die Art in dieser Gruppe reihen wollte oder nicht. Entlang des Seitenrandes des Halsschildes aber läuft immerhin eine schmale, wenig auffällige Längsvertiefung und die Ähnlichkeit mit *Sahlbergi* a. *graphica* Ws., *cormosana* Gestro, etc., ist auch ziemlich gross.